

wirtschaftslehre ausschliesslich die induktive Methode, die Beobachtung der Einzelercheinungen, verfolgen will, sieht sich bald einem solchen Meer durchkreuzender und widersprechender Erscheinungen gegenüber, dass er sich nur durch den Rettungsanker der Deduktion vor dem Versinken in die tiefste Verwirrung bewahren kann. Wer aber bloss deduktiv verfährt, wird sich ebenso rasch sagen müssen, wie er der Einzelbeobachtung, der Induktion, gar nicht entbehren kann, um zu einer klaren Einsicht in die treibenden Kräfte der Volkswirtschaft und zur Prüfung der Richtigkeit oder Unrichtigkeit seiner, durch Deduktion gewonnenen Grundsätze zu gelangen. Die erste treibende Kraft in der Volkswirtschaft ist der Mensch, der sich die Kräfte der Natur dienstbar macht und, mit ihnen vereint, im Wege der Arbeit, die materielle Welt zu den Gegenständen seines Bedarfs und Begehrs benutzt oder umformt. Die Volkswirtschaft wurzelt also in der Psychologie; ihre Gesetze basiren „auf dem psychologischen Verhalten des Menschen zu den Fragen der Arbeit und des Genusses, und ihre Aufgabe ist es, dies Verhalten so von innen auszubilden und von aussen zu regeln, dass die wirtschaftlichen Ziele mit den allgemeinen staatlichen und menschlichen Kulturaufgaben harmonisch zusammenfallen“*). Diese Stellung im Rahmen der Wissenschaft und des Lebens zeichnet der Volkswirtschaftslehre von selbst ihre Methodik vor. Die Deduktion ist ihr naturnothwendiger Ausgangs-, die Induktion ihr Zielpunkt. Je weiter die Beobachtung in das verworrene Getriebe des Güterlebens eindringt, je höher sich die Schätze der Erfahrung aufhäufen, desto mehr wird die deduktive Methode in den Hintergrund, die induktive in den Vordergrund treten; dies ist auch thatsächlich der Entwicklungsgang der volkswirtschaftlichen Lehre seit Adam Smith gewesen. Und der Statistik fällt die grosse Aufgabe zu, diesen Uebergang von der theoretischen Formulierung zum exakten Beweis zu vermitteln.

Das Lehrsystem unserer volkswirtschaftlichen Reaktionäre

*) Aus der Schrift des Verfassers: Die wirtschaftliche Krisis. Berlin 1876.